

# Gelten "normale" Arbeitnehmerrechte für Lehrkräfte nicht?

Beitrag von „Silicium“ vom 8. Juli 2012 20:47

## Zitat von Mikael

Motivation: Will man Arbeitnehmer in der Wirtschaft zu besonderen Leistungen motivieren, stellt man ihnen Vergünstigungen in Aussicht (Gewinnbeteiligung, Bonusprogramme, Dienstwagen). Motivation im öffentlichen Dienst, speziell bei Lehrkräften, soll dagegen immer "intrinsisch" erfolgen, d.h. kostenneutral (notfalls soll ein Lob des Schulleiters reichen). Eine Lehrkraft, die sich nicht "intrinsisch" motivieren lässt, ist eine "schlechte" Lehrkraft, da sie offensichtlich nicht für ihren Beruf "brennt" (die Diskussion Lehrkräften sogar das Gehalt zu kürzen, wenn bestimmte Zielvorgaben nicht erreicht werden (PISA et. al.), lasse ich hier einmal außen vor).

Die Motivation durch psychischen und moralischen Druck ist tatsächlich weit verbreitet in der Lehrerschaft. Selbst im Forum hier bekommt man das immer wieder mit.

Wenn man beispielsweise sagt, dass man Klassenfahrten nicht mitmachen wird, wenn es keinen Überstundenausgleich und keine volle Kostenübernahme gibt, wird man gleich als Kollegenschwein hingestellt, weil die Arbeit dann an anderen Kollegen hängen bleibt.

Dass die Bedingungen an sich eigentlich nicht tragbar sind, interessieren da niemanden. Es gehe ja um die Kinder und es gehöre halt einfach dazu als Lehrer. (Warum nicht auch Klassenraum streichen, die Kinder zuhause besuchen und ihnen die Hausaufgaben vorbei bringen, wenn sie krank sind. All das würde mit dem Totschlagsatz "Gehört halt dazu" auch plausibel klingen. Müsste man nur irgendwie begründen, warum es pädagogisch sinnvoll wäre und schon MUSS ein Lehrer das alles machen. Denn ein Lehrer muss alle Tätigkeiten machen, die pädagogisch wertvoll sind. Macht er sie nicht ist er ein Unmensch)

Wenn die Schule Klassenfahrten als Werbung für sich braucht, dann soll sie die Leute entsprechend dafür einstellen oder zumindest bezahlen. Kein Chef kann daher gehen und jemanden zu unbezahlten Überstunden (24h im Dienst und das für eine ganze Woche) verdonnern. Man rechne auch die ganzen organisatorischen Vorbereitungen dazu.

Bei vielen Lehrern scheint diese Psychoschiene durch Eltern, Schulleiter und Kollegen gut zu wirken und sie lassen so etwas mit sich machen. Ich denke auch ein Großteil des völlig unterbezahlten Referendariats wird auf psychischem Druck, dem moralischen Zeigefinger und dem Druck der Abhängigkeit basieren. Die bislang gehörten Geschichten lassen genau solche Machenschaften vermuten. Wundert es da noch wen, wenn ein Lehrer seine schlechten Erfahrungen (unbewusst) später an die Schüler weitergibt?

Es ist für mich kein Wunder, wenn manch ein Beamter nach all der Gängelei und Billiglohnarbeit später auf die Idee kommt seine relative Unkündbarkeit "auszureizen". Auf solche Doc Holiday Kandidaten wird dann mit dem Finger gezeigt, aber, dass der Mann vllt allen Grund dazu hat will natürlich niemand wahrhaben.

Ich bin mittlerweile der Überzeugung, dass man, wenn man für seine Arbeitsleistung adäquat bezahlt werden möchte, durchaus auf solche Tricks zurückgreifen MUSS. Denn anders als jeder normale Akademiker auf dem Arbeitsmarkt, ist es für einen Lehrer (der nicht Schulleiter geworden ist) nicht möglich mit gutem Engagement Kapital aus seiner Qualifikation und seinen Topnoten zu schlagen.

#### Zitat von Modal Nodes

[[[Zitat von »Mikael«

Motivation: Will man Arbeitnehmer in der Wirtschaft zu besonderen Leistungen motivieren, stellt man ihnen Vergünstigungen in Aussicht (Gewinnbeteiligung, Bonusprogramme, Dienstwagen).

]]]

Nochmal: Quelle? Erfahrungen?

Glaube mir, dem ist mitnichten so!

Alles anzeigen

Da kann man wirklich nur den Kopf schütteln Modal Nodes. Was denkst Du eigentlich, wer sich die ganzen teuren Immobilien in Stuttgart leisten kann? Lehrer? Höhö, nein!

Oder vielleicht einfach Leute, die wirtschaftlich Erfolg haben in ihrem Beruf? So schauts aus! Sind natürlich keine Friseure (bevor wieder der Vergleich kommt, ein Friseur könne sich das genau wie ein Lehrer eben auch nicht leisten).

Ich kann Dir keine wissenschaftliche Quelle nennen, aber allein aus der Familie gibt es zwei Leute die netto locker das Dreifache von einem Lehrer mit Funktionsstelle nach Hause bringen und die haben mir oft genug sinngemäß gesagt:"Lass die Finger vom Lehrerberuf, Du kannst mehr als das, da verdienst Du nix egal wie krumm Du dich machst."

Habe das früher nicht so glauben wollen, aber im Studium wurde es mir dann doch auch klar, was alles im Argen liegt.

Sicher arbeiten die genannten Verwandten locker 50-60 Stunden in der Woche und sind auch am WE oftmals erreichbar oder kurzzeitig unterwegs. Der plastische Chirurg für seine Kundinnen bzw. deren gut betuchten Lebensabschnittsgefährten, der Banker für Großkunden im Kreditgeschäft. Aber dafür ists eben auch super locker drin einen Gärtner zu beschäftigen und eine regelmässige Hilfe im Haushalt so, dass das Wochenende eigentlich letztendlich an

mindestens einem Tag mit schönen Ausflügen verbracht werden kann, wo man nicht auf den Geldbeuten schauen muss.

Da muss man auch keine Zeit mit Kochen verbringen, wenn man es nicht aus Spaß möchte. Kinderbetreuung bezahlt man halt einfach, wenn benötigt.

Wer mit hoher Qualifikation viel arbeitet hat eben auch viele Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Es sei denn er ist Referendar oder normaler Lehrer.

Denn was macht so ein Lehrer mit seiner 50-60 Stunden Woche?

Erzähl hier also nicht, in der Wirtschaft gäbe es keine Möglichkeit aus seinem Können und seiner Qualifikation Kapital zu schlagen nur, weil ein Lehrer das nicht kann!

Was ist denn, wenn ein Lehrer den "allerhervorragendsten, innovativsten, effektivsten Unterricht des Jahrtausends" macht, auf jedem Schulfest herumhampelt, ständig am Wochenende erreichbar ist für Gespräche, vor dem Abitur noch einen Zusatzlernkurs anbietet usw.?

Naja, er kriegt halt A13, genau!

Da ist es doch logisch, wenn Kollege X sich das mal durchrechnet und feststellt, dass er besser eben mal nen gutes Stück das Tempo heraus nimmt. Nur dann bricht auf ihn halt der Druck von den Eltern und der fanatischen Kollegen herein. Nicht jeder ist ein Fels in der Brandung und kann das mit einem Lächeln abtun.

Natürlich gibt es in der freien Wirtschaft auch Verlierer. Aber es gibt eben auch Gewinner. Als Lehrer gibt es weder Leute denen es gut, noch welche denen es schlecht geht. Es geht halt allen mittel. (Finanziell gesehen)

Aber allerhöchste Leistung fordert man trotzdem von Lehrern und keine mittlere, warum? Woher nehmen sich die Eltern und Kollegen das Recht?

Oder warum fordert man Hochschulabschlüsse in Physik und Chemie? Würde doch auch ein mittlerer akademischer Abschluss (Bachelor) reichen. Nein, hier ist auch wieder die Spitzenkategorie erforderlich.

Mich macht es immer skeptisch, wenn hier Leute schreiben, die mal in der Wirtschaft gearbeitet haben und dann (als Quereinsteiger oder wie auch immer) an die Schule gekommen sind. Ihr habt sicher nicht zu den Gewinnern in der Wirtschaft gehört sonst wärt ihr mit Sicherheit NICHT auf die Idee gekommen die Wirtschaft zu verlassen und in den öffentlichen Dienst zu gehen.

Ich kenne nun einmal Gewinner aus der Wirtschaft und die lachen über Lehrer oder bemitleiden sie, je nach Charakter und Stimmung.

#### Zitat von Melosine

Das Gejammer geht sogar mir als Lehrerin auf den Wecker, da ich es, ohne alle Zustände in unserem Job beschönigen zu wollen, für überzogen und unangebracht halte.

Es gibt Lehrer, die wirklich glücklich und zufrieden sein können mit dem Gehalt. Wer Philosophie und Germanistik, oder einfach Grundschullehramt studiert, wird sicher keinen Grund haben einer eventuell verpassten Karriere nachzutrauern (es sei denn er / sie hätte ein gefragtes Fach mit Bestnoten studieren können).

Wer aber sein MINT Studium mit Bestnoten abgeschlossen hat und während der Examensphase fast täglich sieht, wie ebenfalls sehr gut abschneidende Kollegen (allerdings Master Studiengang) im selben Fach von Headhuntern umworben werden und sich vor lukrativen Angeboten im Bereich Technik nicht retten können, fragt sich schon manchmal, warum das eigentlich so extrem unterschiedlich ist.

Während dem einen der rote Teppich ausgerollt wird, wird der andere erstmal im Referendariat geknechtet und wie ein kleiner auszubildender Sechszehnjähriger nach seiner mittleren Reife behandelt.

Wenn man diesen Vergleich nicht hat, weil man evtl. sein ganzen Studienleben neben anderen Orchideenfählern oder Lehrämtern verbracht hat und in seiner eigenen Familie eher sozialer Aufsteiger denn sozialer Absteiger ist, kann man diese Problematik vielleicht einfach nicht nachvollziehen.

Auch wird eine Erzieherin nicht nachvollziehen können wie eine Grundschullehrerin sich aufregen kann, wenn sie von ihrem königlichen Gehalt die Klasse streichen soll. Für das Gehalt wäre sie vllt. gerne bereit davon etwas zu opfern.